

Die Stadtteilzeitung

Zeitung für bürgerschaftliches Engagement und Stadtteilkultur

www.stadtteilzeitung.nbhs.de

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

in unseren Kiezen erleben wir so vieles, was berührt. Negatives, wenn Vandalismus im Spiel ist. Es macht fassungslos, wie mit öffentlichem Eigentum umgegangen wird. Gerade hat unser Kollege Uwe Schmidt dies am Friedrich-Wilhelm-Platz entdeckt. Sie lesen davon in der Ausgabe.

Vieles berührt uns auch wohltuend. Ein Tipp: Lesen Sie die kleinen Zettel, die an Laternenmasten oder Wänden kleben. In ein paar Zeilen stecken Geschichten mit Herz. Ein sehr anrührendes Beispiel ist in der Begasstraße am Dürerplatz zu erleben. Der Besitzer von „Eisenwaren Obel“, Bernd Götting, ist im Januar gestorben. Am Schaufenster des geschlossenen Geschäfts: Blumen. Und es bedankt sich „Jürgen“: Dafür, dass Herr Götting über Jahrzehnte immer „ALLES“ für Nachbarn da hatte. „Ich glaube“, steht auf dem Zettel, „dass Du dies jetzt lesen kannst. Und grüße Deine liebe Frau, bei der Du bist ...“

Ganz vielen, auch uns als Zeitung, spricht das aus dem Herzen. Der Händler war ein Phänomen: Er suchte vier Bilderrahmenhäkchen aus wohlsortierten Kartons hervor, wenn man genau vier wollte. In der Stadtteilzeitung sagte er 2015: „Solange es mir Spaß macht, bin ich hier.“

Eine angenehme Lektüre dieser Ausgabe wünscht Ihre Redaktion.

GEDANKEN-SPLITTER

„Das Beste an der Zukunft ist, dass sie uns immer einen Tag nach dem anderen serviert wird.“

Abraham Lincoln (1809–1865)

INHALT

Wer spricht hier bloß?

Sie lesen ein Interview und müssen raten, mit wem ___ Seite 4

Besuche gegen Einsamkeit

Ehrenamtliche gehen zu Älteren, beide Seiten profitieren ___ Seite 5

Raritäten auf Reisen

Das Antiquariat Hennwack verjüngt sich und zieht um ___ Seite 9

Winterküche aus den Anden

Wie ein Kochkurs in Schöneberg sich der Küche Perus annähert ___ Seite 12

INTERNATIONALER FRAUENTAG

40 Jahre Frauenmärz in Schöneberg



Vivienne-Westwood-Look: Collage der Modedesignerin Stefanie Hendl, die im Frauenmärz einen Textildesignkurs anbietet

Foto: © Stefanie Hendl

Von Susanne Groener

Berlin ist so arm, vor allem im Kulturbereich, dass sein Sex Appeal verloren zu gehen droht. Umso erfreuter nimmt Frau zur Kenntnis, welch buntes Feuerwerk von Veranstaltungen unter der Ägide des Bezirksamts Tempelhof-Schöneberg anlässlich des Frauenfeiertags entzündet wird. Den ganzen März hindurch ist Action angesagt, das Thema Frauen und ihre Belange wird aus allen erdenklichen Perspektiven beleuchtet. Einen Schwerpunkt bilden Veranstaltungen, die praktische Kenntnisse und Fähigkeiten für Karriere und Selbstverwirklichung vertiefen und bewusst machen, u.a. Vernetzung, Karriereplanung, Lebensplanung mit und ohne Kind, eine Messe zum Thema Frau und Arbeit. Auch Gesundheit und gesundes Leben (Zyklus, Verhütung,

Wechseljahre) werden künstlerisch und in Vorträgen behandelt.

Frau kann ihre eigenen künstlerischen Ambitionen in einem Nähkurs à la Vivienne Westwood und einer autobiografischen Schreibwerkstatt verwirklichen oder feminines Kunstschaffen in Literatur, Theater, Musik, Malerei, Grafik, Film und Tanz erkunden. Juristinnen zeigen, dass die rechtliche Situation von einheimischen und zugewanderten Frauen noch einiges gesellschaftliches und gesetzgeberisches Umdenken erfordert. Die Geschichte bedeutender Frauen wird in Führungen und Ausflügen erfahrbar. Darüber hinaus gibt es einen Selbstverteidigungskurs, Gespräche zur eigenen Verortung in Familie, Beruf, Gesellschaft und Gesetz und vieles anderes mehr.

☑ Das vollständige Programm finden Sie unter www.frauenmaerz.de

Schöneberger Kulturkalender
Seiten 6-7

PROBEUNTERRICHT

Wer darf aufs Gymnasium gehen

Von Christine Bitterwolf

Erstmals hat Ende Februar berlinweit ein neuartiger Probeunterricht an Gymnasien stattgefunden. Dies soll dabei helfen, dem Andrang auf die weiterführenden Schulen gerecht zu werden. Für den Probeunterricht wurde im Bezirk Tempelhof-Schöneberg das Eckener Gymnasium in Mariendorf als zentraler Ort ausgewählt: Schüler, deren Notendurchschnitt bislang unter 2,2 liegt, mussten am Probetag an inklusiven Tests teilnehmen. 214 Schüler waren es am 21.2. am Eckener Gymnasium, 2099 in allen Berliner Bezirken.

Bisher galt die Empfehlung der Grundschulen, über die sich die Eltern aber hinwegsetzen konnten. Das erste Schuljahr am Gymnasium galt dann als Probejahr. Diese Regelung ist nun geändert. Das Probejahr gibt es nicht mehr. Ausschlaggebend sind nun die letzten beiden Zeugnisse und für Kinder, deren Leistungen unter dem geforderten Durchschnitt liegen, gibt es den Probeunterricht. Allein in Schöneberg gibt es fünf Gymnasien, auf die Schüler aus 18 Grundschulen gehen wollen.

Am Eckener Gymnasium gab es nun drei Stunden Unterricht in Deutsch und Mathematik sowie eine Gruppenarbeit. Damit verbunden waren Aufgaben in speziellen Arbeitsheften, die anschließend ausgewertet wurden. Je ein Grundschul- und Gymnasiallehrer betreute die Schüler dabei. Damit an dem Tag die erforderliche Ruhe für konzentriertes Lernen herrschte, hatten die unteren Klassen der Schule Wandertag und die Oberstufe hatte zum Teil Homeschooling.

Wer von den Prüflingen mindestens 75 Prozent der Aufgaben richtig gelöst hat, hat damit seine Eignung für den Besuch eines Gymnasiums nachgewiesen. Die Ergebnisse werden den Eltern ab 5. März schriftlich mitgeteilt. Wir drücken allen Probeschülern die Daumen.



AUS DEM RATHAUS

Unmut über Leerstand im Rathaus

Im Rathaus Tempelhof ist die Hausmeisterwohnung seit längerem ungenutzt. Wegen der Kurzzeit-Vermietung der Räume an eine Partei zu Wahlkampfzwecken hatte es bereits kontroverse Debatten der Bezirksverordneten gegeben. Jetzt wird das Bezirksamt mittels Beschlussantrag der Fraktion der Grünen ersucht, die Wohnung zeitnah instand setzen zu lassen und einer sinnvollen Nutzung, wenn möglich für bezirkliche Zwecke, zur Verfügung zu stellen.

Trotz Vignette kein Stellplatz: was dann?

Wieder einmal diskutierte die BVV die Parkraumbewirtschaftung: Es ging um Fälle „negativer Stellplatzbilanz“. Was heißt das? Die CDU wollte einen Ausgleich: Wurden in einer Parkzone mehr Vignetten ausgegeben als Stellplätze da sind, sollen durch Straßenumbauten verlorene Stellplätze durch Neuorganisation

des Parkraums an anderer Stelle wieder ausgeglichen werden. In der BVV wurde darauf verwiesen, dass ausgegebene Vignetten an Anwohner nicht automatisch eine Parkplatzgarantie beinhalten würden. Der Antrag wurde abgelehnt.

Solidarität mit Ukraine – speziell Mykolajiw

Zum Gedenken an den russischen Angriff auf die Ukraine vor drei Jahren wurde Ende Februar am Rathaus die ukrainische Flagge gehisst. Darüber hinaus wird der Bezirk nun mit der schwer getroffenen ukrainischen Stadt Mykolajiw eine Solidaritätspartnerschaft eingehen. Dies ist zunächst noch keine Städtepartnerschaft, wie von der CDU erhofft, aber ein wichtiger Schritt. Die Unterzeichnung wird beim Nachbarschaftsfest Ende Mai erfolgen.

Radwege und Einsätze der Feuerwehr

Auf Antrag der AfD ging es um die Sicherstellung der Einsatzfähigkeit der Feuerwehr bei Radverkehrsanlagen: Das Bezirksamt sollte gemeinsam mit der Feuerwehr prüfen, ob die aktuellen und geplanten Radverkehrsanlagen allen Vorgaben der Rettungskräfte entsprechen. Das heißt, ob Fahrzeuge überall nah genug herankommen. Als Beispiel diente die Radspur an der Charlottenburger Kantstraße, wo dieses infrage gestellt wurde: Obere Stockwerke von Wohnhäusern könnten womöglich durch abgeschottete Radwege nicht mit Drehleitern erreicht werden. Mit dem Tenor, dass alles gut geprüft ist und wird, wurde der Antrag abgelehnt. US

AUS DEN STADTTEILEN

Prämierte Schülerzeitung

Herzlichen Glückwunsch an die jungen Kollegen von der Havelland-Grundschule an der Kolonnenstraße. Ihre Schülerzeitung „Havel-News“ hat beim Schülerzeitungswettbewerb Berlin 2025 den 3. Platz im Bereich der Grundschulen belegt.

Insgesamt haben 50 Berliner Schulen von verschiedenen Schultypen an diesem Wettbewerb teilgenommen. Die Staatssekretärin für Bildung Christina Henke hat die Ehrungen am 18. Februar vorgenommen. Die Schülerzeitung „Havel-News“ erscheint zwei Mal im Jahr. Eingereicht und prämiert wurde die Ausgabe vom Juli 2024. Schwerpunkte der Zeitung waren unter anderem das damals aktuelle Thema Fußball und das Thema Flüchtlinge. Dafür hatten die Kinder ein Ankunfts-zentrum in Reinickendorf besucht und sie haben auch die Willkommensklasse

ihrer Schule vorgestellt. In der Arbeitsgemeinschaft für diese Zeitung arbeiten etwa 15 bis 18 Kinder der Schule regelmäßig mit. Die Redaktion der Schülerzeitung gibt es seit Anfang 2023. biwo



Tischtennis als Tragödie

Die gerade erst aufgestellte neue Tischtennisplatte am Friedrich-Wilhelm-Platz ist schon wieder demoliert worden. Zunächst war die Freude groß bei der Initiative Friedrich-Wilhelm-Platz e.V. und den Anwohnern, als im letzten Oktober die lange beim Bezirk angelegte Tischtennisplatte auf dem Platz aufgebaut wurde. Es war sogar eine Einweihung durch ein Turnier unter Beteiligung von Stadträtin Dr. Saskia Ellenbeck geplant. Die Platte soll, so der Wunsch vieler Akteure, zur Belebung des Platzes zum Verweilen beitragen und zur sportlichen Betätigung animieren. Dieser Wunsch hat sich leider nicht erfüllt. Vermehrt genutzt für Fastfood-Gelage und verschmutzt durch deren zurückgelassene Speisereste oder als Sitzgelegenheit, macht die Platte heute einen traurigen und von Vandalismus gezeichneten

Eindruck. Das Silvesterfeuerwerk, Aufkleber der Stoner- (Anm. der Red.: Kiffer-) Gemeinde und die Schmierereien durch Anhänger eines kroatischen Fußballklubs haben sie zum Spielen unbrauchbar ge-



macht. Schade für alle Anwohner – aber Dummheit und Hang zur Zerstörung ist leider in dieser Zeit allgegenwärtig. Hoffentlich reicht das Geld in der Bezirkskasse, schnell eine Reparatur zu organisieren.

Uwe Schmidt

Ideen für Demokratieprojekte gesucht

Haben Sie eine Idee für ein lokales Vorhaben zur Demokratieförderung? Eine Initiative gegen Antisemitismus, Rassismus oder Queer-Feindlichkeit, ein zivilgesellschaftliches Engagement, das Betroffene unterstützt und die Gesellschaft stärkt? Bis zum 10. März können sich Initiativen für eine Finanzierung in Tempelhof-Schöneberg bewerben. Die „Partnerschaft für

Demokratie“ des Bezirks steht dahinter, sie fördert seit 2019 das Engagement. Das Geld stammt aus dem Bundesprogramm „Demokratie leben“. Pro Projekt gibt es 1000 bis 5000 Euro. Im laufenden Jahr 2025 muss das Vorhaben stattfinden. Projektskizze bitte an: Arbeit und Leben Berlin-Brandenburg, Frau Koch: koch@berlin.arbeitundleben.de. STZ



Das Kita-Chancenjahr kommt!

Verpflichtende Sprachförderung bei Bedarf. Für gute Startchancen für alle.

Impressum der Stadtteilzeitung Schöneberg

Herausgeber, Adresse:
Redaktion:

Kontakt zur Red. / Leserbrief / Anzeigen:
Layout:
Druck / Auflage:

Redaktionsschluss für April 2025: 15.03.2025

Nachbarschaftsheim Schöneberg e. V. / Holsteinische Straße 30, 12161 Berlin / www.nbhs.de
Christine Bitterwolf, Susanne Groener, Elfie Hartmann, Bernd Holm, Linda Lehnert, Jörg Niendorf (V.i.S.d.P.), Günter Sandermann, Madelonne von Schrenck, Uwe Schmidt, Sergey Terekhin, Sabine Wild
stadtteilzeitung@nbhs.de / www.stadtteilzeitung.nbhs.de
Sergey Terekhin
Pressdruck Potsdam GmbH / 8000 St.

Im Lette Verein findet der Auftakt zum diesjährigen Frauenmärz Tempelhof-Schöneberg statt – und das nicht nur rein zufällig: Gegründet wurde er am Viktoria-Luise-Platz 1866 von Wilhelm Adolf Lette als „Verein zur Förderung der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts“. Sein Anliegen war die Unterstützung der Frauen zu wirtschaftlicher Unabhängigkeit, berichtet die Direktorin Petra Madyda.

Demographisch herrschte zur Kaiserzeit ein Frauenüberschuss und den bürgerlichen unverheirateten oder verwitweten Frauen war der Zugang zu etablierten Männerberufen verwehrt. Die Heimarbeit bot weder ein regelmäßiges Einkommen noch eine soziale Absicherung. So schuf der Berliner Sozialpolitiker Lette Ausstellungs- und Verkaufslöcher, die sogenannten Damenbasare, wo die Frauen ihre – bislang – häuslichen Näh- und Handwerksarbeiten veräußern konnten. Ein erster Schritt in Richtung Teilhabe am Erwerbsleben war getan.

Seine Tochter Anne Schepeler-Lette übernahm 1872 den Verein und schuf die erste Berufsausbildungsstätte für Frauen. Ihr außerordentlich kluger Schachzug war, neue Ausbildungsgänge zu erschaffen, in denen die Männer keine Domäne hatten und somit die Frauen nicht ausgeschlossen waren. Die Pionierin gründete im Trend des Industriezeitalters technische Berufsschulen wie die erste fotografische Lehranstalt, in der 1895 u.a. der Beruf der Röntgenschwester geschaffen wurde.

Heute ist der Lette Verein eine Stiftung des öffentlichen Rechts und bietet zehn zukunftsorientierte Ausbildungsgänge an. Zu den technischen Berufen sind Abschlüsse aus der Gesundheits- und Kreativbranche hinzugekommen. Name und Standort sind unverändert, Berufsausbildungen mit Zukunft und Sinn haben hier Tradition.

„Noch heute haben wir einen Frauenanteil von fast 70 Prozent“, sagt Petra Madyda, „das hat sich so ergeben, auch wenn wir seit 85 Jahren Männer ausbilden.“



Stefanie Lohaus Foto: © EAF Berlin

Stefanie Lohaus eröffnet den diesjährigen Frauenmärz gemeinsam mit großartigen Künstlerinnen. Frau Lohaus enga-

PROGRAMM IM FRAUENMÄRZ

„Lass dir nichts einreden“

Von Madelonne von Schrenck

giert sich seit 15 Jahren für die Gleichstellung und den Kampf gegen Sexismus. Als Autorin und Mitglied der Geschäftsführung der Organisation EAF setzt sie sich für Chancengleichheit in Politik und Gesellschaft ein.

„Der Feminismus ist eine der erfolgreichsten sozialen Bewegungen“, sagt sie und fordert dennoch noch mehr: eines ihrer Bücher heißt „Stärker als Wut – warum wir feministisch wurden und warum es nicht reicht“. Rein rechnerisch könne in 196 Jahren die Gleichstellung hergestellt sein, soweit sich die Veränderungsprozesse hin zu mehr Vielfalt weiter positiv entwickeln. In ihrem neuesten Buch „Zu anders für die Macht?“ lässt Stefanie Lohaus gemeinsam mit den Co-Herausgeberinnen Aktivistinnen und Pionierinnen der Frauenbewegung zu Wort kommen. Dort schreibt Rita Süßmuth mit Nachdruck von der Notwendigkeit der Netzwerke und Zusammenhalt für eine inklusive Demokratie und schließt dabei Männer als Verbündete nicht aus, soweit sie verstanden haben, dass Gleichberechtigung kein Luxus, sondern eine unverhandelbare Notwendigkeit ist.

Vielseitig ist das März-Programm im Zeichen der Frauen, hier eine Auswahl von Veranstaltungen als Anregung zur Teilnahme.



Traude Bühmann Foto: © Suzanne Robichon

Die Autorin, Journalistin und Fotografin Traude Bühmann bietet unter dem Titel „Die Ladies vom Viktoria-Luise-Platz“ einen Rundgang zu Wohn- und Wirkungsstätten bedeutender Visionärinnen an. Ob als Ärztinnen, Künstlerinnen oder Widerstandskämpferinnen, sie alle haben im letzten Jahrhundert durch ihr Schaffen maßgeblich die feministische Bewegung geprägt. Frau Bühmann ist heute selbst eine Lady vom Viktoria-Luise-Platz. In Essen geboren, ist sie gemeinsam mit ihrer Zwillingss-

chwester in die Welt aufgebrochen, nach Nepal, Ecuador und Kanada. In ihrem Foto-Text-Band „In die Welt hinaus, in die Welt hinein“ dokumentiert sie ihren persönlichen Befreiungsschlag. Ihre journalistischen Reisen zu Frauenorten in der Welt haben sie zu den sister-projects in Schöneberg geführt und schließlich sind die Berliner Frauenorte ihre Heimat geworden. Sie war u.a. Mitbegründerin des Vereins „Lesben. Kultur. Etage. Araquin“ und engagiert sich seit Jahrzehnten mit Kulturprojekten und Literatur für die lesbisch-feministische Bewegung. Damit ihr Engagement über den Tod hinaus Wirkung zeigt, hat sie auf dem Alten St.-Matthäus-Kirchhof eine Lesben-Grab-WG initiiert, in die auch sie irgendwann einziehen wird. Mit ihren Rundgängen auf dem kulturhistorisch bedeutenden Friedhof erzählt Traude Bühmann von starken Frauen, die dort ihre letzte Ruhe gefunden haben.

Ihr eigener Lieblingsroman ist „Durchatmen“, er handelt vom Abschiednehmen und Älterwerden. Wer Frau Bühmann erlebt, erkennt in ihr immer noch die energiegeladene Aktivistin, die mit ihren Projekten die Erinnerung an bemerkenswerte Frauen wachhält.



Conny Becker Foto: © Thomas Willemsen

Die Kuratorin Conny Becker pendelt zwischen Berlin und Die, einem beschaulichen Städtchen im Osten von Valence in Frankreich. Dort hat sie sieben Jahre Residenzen für Künstlerinnen organisiert. Im vergangenen Jahr hat sie „DIEResidenz Berlin“ in Friedenau gegründet, eine Residenz für Künstlerinnen mit Kind. Sie will Künstlerinnen nach der Geburt ihres Kindes vor dem Karriereknick bewahren. Die Residenz beinhaltet einen Monat Kost und Logis für Frauen mit Kindern, ausreichend Wohnraum und ein Atelier. Im März ist das französische Künstlerinnenkollektiv Topo-

rama Marine Allibert und Mélina Hue eingeladen, sein Projekt „Die tragende Mutter“ umzusetzen. Teil des Projekts ist ein Workshop für Mütter mit oder ohne künstlerische Expertise. Dieser „Monotypie-Selbstporträt-Workshop“ möchte durch Austausch und Selbstbeobachtung anregen, über Mutter-Bilder in unserer Gesellschaft nachzudenken. Die Teilnehmerinnen erstellen mithilfe eines Spiegels ein Selbstporträt, dessen einmaliger Abdruck in einer Vernissage in dem Atelierraum „DIEResidenz“ in der Mainauer Straße 10 in Friedenau zusammen mit den Werken der Künstlerinnen gezeigt werden kann.



Gabriele Mittag Foto: © Privat

Gabriele Mittag, promovierte Literaturwissenschaftlerin, setzte sich in ihrer Jugend intensiv mit dem Schicksal jüdischer Immigrantinnen auseinander. Ihre Doktorarbeit schrieb sie in Paris über das Internierungslager Gurs in den Pyrenäen. Sie war Schauspielerin, Regieassistentin, Pressesprecherin von Amnesty International, ist Publizistin und bereitet sich zurzeit auf den Lehrberuf an einer Waldorfschule vor. „Umwege erweitern die Ortskenntnis“, zitiert sie Kurt Tucholsky. Ihre Wege haben sie in 40 Jahren Berlin nach Friedenau geführt. Sie schätzt an dem Kiez die hohe Lebensqualität, es sei ruhig, ohne langweilig zu sein.

Anlässlich des Frauentages lädt sie zu einem Rundgang durch Friedenau ein und erzählt von fünf klugen, starken Frauen aus Kultur, Politik und Architektur. Um wen es geht, soll eine Überraschung bleiben. So viel sei verraten: Startpunkt ist der Renée Sintenis Platz, der nach der populären Bildhauerin benannt ist.

Frau Mittag hat sich beruflich immer wieder neu gefunden. Sie ist dabei ihrer inneren Stimme gefolgt. „Lass dir nichts einreden, überprüfe dein eigenes Wollen“ ist ihr Lebensmotto.

Man könnte auch Michelle Obama zitieren: „Tu das, was du für richtig hältst, es wird immer jemanden geben, der anders denkt“.

☑ Anmeldung bitte an: t_buehrmann@web.de, cny.becker@yahoo.de, mittag.gabriele@web.de



BETROFFENE von Eigenbedarfskündigungen UNTERSTÜTZEN!

fraktion@gruene-fraktion-ts.de
www.gruene-fraktion-ts.de

**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN**
FRAKTION TEMPELHOF-SCHÖNEBERG



INTERVIEW-RÄTSEL

Raten Sie mal, wer da spricht

Von Günter Sandermann



Dahinter steckt auch bei uns ein kluger Kopf

Foto: © Günter Sandermann, Laurence Chaperon

Ein Interview-Rätsel ist ein etwas gegen den Strich gebürstetes Interview. Das Gegenüber wird nicht namentlich benannt, sondern muss beim oder nach dem Lesen erraten werden. Wer zum Auftakt mein Gesprächspartner war, erfahren Sie hinten in der Zeitung.

Mein Interviewpartner wurde am 26.5.1966 in Bremen geboren. Sein Sternbild: Zwilling – mit Eigenschaften wie anpassungsfähig, neugierig, kreativ, humorvoll auf der einen Seite, ungeduldig auf der anderen Seite. Er sagt dazu: Passt! Und ergänzt: „Ich habe eine Charaktereigenschaft, die nicht gut ist, die ich aber auch nicht mehr wegkomme: Ich neige dazu, zu spät zu kommen“.

Zum Interview-Termin erschien er aber pünktlich.

STZ: Lassen Sie uns mit Ihrem Bildungsweg beginnen. Sie haben damals in Bremen zunächst den Realschulabschluss gemacht – wie lief es dann weiter?

Antwort: Danach habe ich bei Hapag-Lloyd Reisebüro in Bremen eine klassische Bürokaufmann-Ausbildung gemacht und als Sachbearbeiter dort gearbeitet. Über meine erste Freundin, die später in Hamburg studierte, bin ich auf die Idee gekommen, auch studieren zu wollen. Ich habe dann mein Fachabitur nachgemacht und wurde, um es finanzieren zu können, Nachtportier im Überseehotel in Bremen.

Noch vor dem Abiturabschluss habe ich entdeckt, dass man in Hamburg an der Hochschule für Wirtschaft und Politik (HWP) auch ohne Abitur studieren konnte. Ich habe dieses Bewerbungsverfahren durchlaufen, wurde auch angenommen, machte aber mein Fachabitur trotzdem zu Ende.

Wie führte Sie Ihr Studium nach Berlin?

Als ich mit dem Studium begann – ich studierte Betriebswirtschaft und dann noch Sozialökonomie –, fand ich keine Wohnung in Hamburg. Also blieb ich in Bremen wohnen und pendelte zwischen Hamburg und Bremen. Während des Studiums habe mich mit Menschen angefreundet, die zum Teil auch schon aus dem Berufsleben kamen. In der HWP waren 60 Prozent der Plätze für Menschen mit Berufserfahrung reserviert und die anderen 40 Prozent für Abiturienten. Und die, die Erfahrung hatten und die von außen kamen, die haben sich zusammengetan und Vorlesungen auf Kassetten aufgenommen. Diese Kassetten wurden ausgetauscht und das hat natürlich zusammenschweiß.

Aus diesem Kreis habe ich mal eine Einladung bekommen nach Schwissel zu einer Kommilitonin und ihrem Mann, der im Entwicklungsgebiet in Adlershof sehr engagiert war. Wir haben uns so gut verstanden, dass nach wenigen Tagen bei mir im Faxgerät ein Arbeitsvertrag lag für Berlin. Es ging darum, den

Medienstandort zu entwickeln. Und ich habe dann zwei Tage die Woche in Berlin das notwendige Controlling geleistet.

So bin ich nach Berlin gekommen. Aus dem Einstieg mit zunächst zwei Tagen die Woche wurden in Berlin dann fünf Tage als Projektleiter Controlling. Und dann bin ich von der Mutter zur Tochtergesellschaft gewechselt. Später, als dann die Projektentwicklung mehr oder weniger abgeschlossen war und sich mein damaliger Chef zurückgezogen hat, haben wir Mitarbeitenden im Rahmen eines Management-by-outs die Tochtergesellschaft übernommen. Und ich wurde Geschäftsführer der Gesellschaft.

Nach gut 20 Jahren Arbeit in Adlershof wechselten Sie dann in den öffentlichen Dienst.

Ich war zuvor schon 15 Jahre lang nebenberuflich kommunalpolitisch tätig gewesen. Ab 2016 machte ich es hauptberuflich, als Beamter auf Zeit. 2021 ist meine Tätigkeit, mit anderem Schwerpunkt, noch einmal um 5 Jahre verlängert worden, bis zum Herbst 2026.

Können Sie einmal in einfachen Worten erklären, worin Ihre Arbeit besteht?

Ich sage immer, es ist ein irgendwie komisches Arbeiten. Für mich ein Arbeiten, was der vorherigen Selbstständigkeit völlig entgegensteht. In der Selbstständigkeit macht man viel selber – Texte, Tabellen und dergleichen mehr. Also da stand das eigene Tun im Vordergrund. Heute ist es so, dass ich den Tag eigentlich schon durch Termine vorbestimmt bin, so wie wir uns jetzt unterhalten. Ich spreche viel, ich lese viel und ich ordne sozusagen mit Stift auf Papieren an, was mit bestimmten Vorgängen zu passieren hat. Die Fülle der Vorgänge ist so groß, dass ich mir selbst ein Bein stellen

würde, wenn ich den Versuch unternehmen würde, einzelne Vorgänge wirklich alleine und selbst zu machen. Deswegen muss ich ein sehr gutes Verhältnis haben zu meinen Mitarbeitenden, damit ich die Vorgänge gut delegieren kann und die mit meinen Rahmensetzungen klarkommen, um möglichst viel von dem umzusetzen, was ich mir vorstelle. Für mich ist es total befriedigend, dass ich in einem sehr guten Team arbeite.

Hoffen Sie auf eine neuerliche Verlängerung Ihrer Zeitarbeit und haben Sie auch einen Plan B?

Also wir sind jetzt im Jahr 2025, 2026 ist noch ein bisschen hin. Im politischen Leben tut man gut daran, die Dinge des Lebens zur rechten Zeit zu entscheiden. Ich gehe momentan davon aus, dass ich mich hier weiterhin engagieren werde. Was heißt Plan B? Man muss immer damit rechnen, dass das politische Leben auch ein Ende hat. Also ich mache mir da ehrlich gesagt momentan wenig Gedanken dazu. Ich gehe einfach immer davon aus und so habe ich das bisher auch immer gemacht, dass sich irgendeine Tür auftun wird. Man muss eben ein gewisses Interesse, eine gewisse Leidenschaft mitbringen, dann werden sich Gelegenheiten ergeben. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass mir immer in den entscheidenden Lebensphasen wichtige Menschen über den Weg gelaufen sind, die wiederum neue Weichenstellungen ermöglicht haben. Wie das mit der ersten Freundin zum Beispiel der Fall war.

Welchen Bezug haben Sie zu Friedenau?



Eine Ratehilfe:
Das sind die Augen hinter der Zeitung

Ich wohne gefühlt in Friedenau, in der Wielandstraße. Erst hatte ich Bedenken, weil ich gedacht habe, Mensch, das ist der dichtest besiedelte Ortsteil von ganz Berlin. Nee, aber ganz im Gegenteil, es ist großartig. Wenn man durch die Straßen mit den Vorgärten geht, meint man, sie gehörten mit zum öffentlichen Raum. Das hat so eine Beruhigung und so eine Großzügigkeit, dass dann gar nicht mehr auffällt, dass die Straßen gar nicht so breit sind an der Stelle. Also ich liebe Friedenau, es ist einfach wunderbar. Städtebaulich, aber auch was die Menschen angeht.

Die Lösung des Interview-Rätsels finden Sie hinten in der Zeitung auf Seite 8.

Überall wird darüber geredet, dass viele Menschen im Alter einsam sind. Die Familie ist nicht mehr vor Ort oder hat keine Zeit und langjährige Freunde sind auch alt und krank.

Diese Einsamkeit muss aber nicht sein. Es gibt viele Ehrenamtliche, die bereit sind, ältere Menschen zu besuchen, um mit ihnen ein paar angenehme Stunden zu verbringen.

Im Nachbarschaftsheim Schöneberg gibt es drei engagierte Frauen, die einen „ehrenamtlichen Besuchsdienst“ organisieren. Sie führen Menschen, die Hilfe brauchen, und Menschen, die sich gerne ehrenamtlich einbringen wollen, gezielt zueinander.

Dieser Besuchsdienst wird speziell für Menschen angeboten, die eine anerkannte Pflegestufe haben, die kognitive Beeinträchtigungen haben oder dement sind. Für die ehrenamtlichen Besucher gibt es keine speziellen Vorgaben, sie kommen aus allen Bereichen. Und aus allen Altersgruppen, die jüngste Begleiterin ist Mitte 20 und die zurzeit älteste ist Mitte 80. Sie werden für diese Aufgabe speziell geschult und bringen aus ihrem eigenen Leben viele Erfahrungen mit. Natürlich wird darauf geachtet, dass es zu einem langfristigen Einsatz kommen wird, damit beide Parteien eine feste Beziehung aufbauen können. Meistens findet sich diese Fortdauer aber von selbst, auch nach Beendigung des Studiums oder Ende einer Arbeitslosigkeit, in der sich der oder die Ehrenamtliche vielleicht befand. Dann finden die Besuche eben nach Feierabend oder am Wochenende statt.

In einem ersten Gespräch im Nachbarschaftsheim (NBHS) wird geklärt, warum die zukünftigen Besucher einen solchen Job übernehmen wollen: Sie sind selbst allein und suchen Kontakt, sie vermissen die Eltern oder Großeltern und möchten deshalb andere ältere Leute besuchen, sie haben Zeit und wollen die sinnvoll nutzen oder sie verknüpfen bestimmte Erwartungen mit dieser Tätigkeit.

Für die Senioren rufen meist die Angehörigen an und erklären, warum sie einen Besuchsdienst haben möchten. Dann wird geklärt, was für Einschränkungen der zu Besuchende hat, woran er interessiert ist und über welche Beschäftigung er sich freuen würde. Da sind zum Beispiel Spaziergänge oder Begleitung beim Einkauf, gemeinsam etwas spielen oder einfach nur zuhören bei den Erinnerungen an früher.

EHRENAMTLICHER BESUCHSDIENST

Einsamkeit muss nicht sein

Von Christine Bitterwolf



Frühstück mit Besuchern und Ehrenamtlichen

Foto: © NBHS

Im NBHS wird dann geprüft, wer von den ehrenamtlichen Besuchern am besten zu dem Senior passt. Beim ersten Besuch begleitet eine der zuständigen Mitarbeiterinnen das Kennenlernen und die Absprache der regelmäßigen Termine. Meist finden die Besuche danach wöchentlich für etwa zwei Stunden statt. Das wird individuell abgesprochen.

Wer sich für den Einsatz im Besuchsdienst interessiert, bekommt einen umfassenden Einführungskurs. Ende März startet wieder ein Lehrgang, einmal wöchentlich für jeweils zwei Stunden, die Themen sind z. B. die Kommunikation bei Demenz, Rollstuhltraining, Erste Hilfe, Umgang mit Diabetes.

Auch später stehen die Mitarbeiterinnen im Nachbarschaftsheim jederzeit bei Fragen und Problemen zur Seite. Sei es, dass die anfänglichen Sympathien zwischen den beiden Parteien doch nicht so



Sandra Golde, Derya Ince, Claudia Zielstorff (v.l.)

Foto: © NBHS

gut sind und ein Wechsel gewünscht wird, oder bei anderen Fragen. Die Ehrenamtlichen werden in keiner Situation alleine gelassen. Die Mitarbeiterinnen des NBHS verfügen hier über adäquate Ausbildungen, berufliche Erfahrungen und Kompetenz im sozialen und therapeutischen Bereich. Außerdem finden regelmäßige Treffen mit allen Besuchern statt, bei denen sich die ehrenamtlichen Helfer untereinander austauschen können. Weihnachten wird sogar eine gemeinsame Feier veranstaltet.

Auch für die Senioren gibt es über den Besuchsdienst hinaus zusätzliche Angebote im NBHS, bei denen sie gemeinsam aktiv sein können: zum Beispiel ein regelmäßiges gemeinsames Frühstück mit Möglichkeiten zum Singen und Basteln, und zweimal im Monat einen Tanznachmittag. Die Angebote für Menschen mit Pflegebedarf und Demenz gelten auch für die Nachbarbezirke Steglitz-Zehlendorf und Charlottenburg-Wilmersdorf. Darüber hinaus werden speziell türkische Personen angesprochen. Es können sogar Leute, die kaum deutsch sprechen, besucht und begleitet werden, weil es auch türkisch sprechende ehrenamtliche Besucher gibt.

☑ Kontakt: Besuchsdienst@nbhs.de
Telefon: 85 99 51 - 223 / 224 / 226

AUSSTELLUNG

Ein Schicksal in zehn Fotoalben

Eine einzigartige Sammlung von privaten Fotografien aus den 1920er bis 40er Jahren zeigt ab sofort das Schöneberg Museum: Sie dokumentieren das Leben der jüdischen Berlinerin Käte Frank, die sich als junge Kosmopolitin und Freiheitssuchende stets „Zwischen den Welten“ bewegte, wie der Ausstellungstitel bereits besagt. Und auch hier sind es wieder einmal die familiären und persönlichen Fotografien, die uns Betrachtern eine große Diskrepanz aufzeigen können: Das Leben hier. Eine Ära tiefer Erschütterungen und schwindender Freiheit dort. Im Rahmen des Europäischen Monats der Fotografie (EMOP), der das Leitmotiv „Was zwischen uns steht“ hat, sind die Bilder im März zu sehen.



Käte Frank und ihr Bruder Hans Lichtenstein
Foto: © Privatsammlung Miriam Frank

Schon im vergangenen Jahr hatte das Museum an der Hauptstraße mit privaten Bildern aus jüdischen Berliner Familien während der Nazizeit seine Besucher stark berührt: „Das Leben festhalten“, hieß es da. Nun sind es also wieder Fotoalben. In zehn Bänden hielt Käte Frank laut der Ausstellungskuratoren ihre Jahre zwischen 1928 und 1948 fest – eine Phase in Aufbruchsstimmung und einer Bohème in der Weimarer Zeit, dann ihr tatsächlicher Aufbruch nach Spanien und eine Rückkehr in ein nationalsozialistisches Berlin, in dem sie keinen Platz mehr haben durfte. Sie wählte ein Leben auf der Flucht, die sie schließlich nach Neuseeland führte. Ihre Fotoalben, so ein Ausstellungstext, hatte sie stets bei sich, auf jeder Etappe konnte sie sie retten. STZ

☑ Sonderausstellung vom 28.2. bis 30.3., Schöneberg Museum, Hauptstraße 40/42. www.museen-tempelhof-schoeneberg.de

■ Demokratie verteidigen -
Politischer Verrohung in unserem Land
energisch entgegentreten!

Schöneberger Kulturkalender

SCHICKEN SIE IHRE VERANSTALTUNGEN BITTE AN:
stadtteilzeitung-kulturkalender@nbhs.de
Redaktionsschluss: zum 15. des Vormonats

SCHAU SPIELWORKSHOP

Sonntag, 2.3.25, 11-15 Uhr
Nachbarschaftshaus
Friedenau, Holsteinische Str.
30, 12161 Berlin

ENTDECKE DEINE BÜHNE

Ein Schauspielworkshop für alle Spielfreudigen. Wir experimentieren mit den Ausdrucksmitteln des Theaters: Präsenz, Stimme, Sprache und Körper. Wir erfinden Geschichten und Figuren, die wir auf der Bühne spielerisch umsetzen. Alle sind willkommen – mit und ohne Vorkenntnisse. Spaß und Applaus garantiert! Leitung: Barbara Nickl, Theaterpädagogin, Kosten: 20 Euro. // Anmeldung kultur-cafe@nbhs.de //

KINO

Sonntag, 2.3.25, 15.30 Uhr
Bundesplatzkino, Bundesplatz
14, 10715 Berlin

GESCHICHTE EINER LIEBE - FREYA



Die beiden Dokumentaristen Antje Starost und Hans Helmut Grotjahn, die bei der Vorstellung zu Gast sein werden, rekonstruieren das Leben von Freya von Moltke, die dem Widerstandskreis um den »Kreisauer Kreis« angehörte. Der Dokumentarfilm gewährt authentische Einblicke in den deutschen Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Das Paar im Zentrum des Kreisauer Kreises trotzte der Todesgefahr mit der Kraft der Liebe. Sprecher: Nina Hoss, Ulrich Matthes. Mit: Freya von Moltke, Helmut Caspar von Moltke. Ticket 10/9 €. // T. 8540 6085, bundesplatz-kino.de //

WORKSHOP

Freitag, 7.3.25, 16-18 Uhr und
Sonntag, 9.3.25, 15-17 Uhr
Vernissage 28.3.25, 17 Uhr
Künstlerinnenresidenz
DIResidenz Berlin, Mainauer
Straße 10, 12161 Berlin

MONOTYP-SELBSTPORTRÄT-WORKSHOP



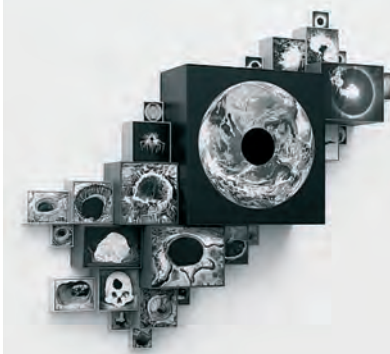
© Foto: Toporama

Wie prägen Mutter-Bilder die persönlichen und kollektiven Erfahrungen von Frauen in der heutigen Gesellschaft? Das Künstlerinnen-Duo Toporama bietet interessierten Müttern eine Kombination aus Diskussion und einem Monotypie-Selbstporträt-Workshop an, bei dem sie ihr Bild mithilfe eines Spiegels erkunden können. Eine kreative und partizipative Reflexion über Identität und Darstellungen von Mutterschaft in unserem Leben und in der Kunst bei DIResidenz Berlin. Anmeldung an cny_becker@yahoo.de // dieresidenz.net //

AUSSTELLUNG

Freitag, 7.3.25, 18 Uhr
Kommunale Galerie Berlin
Hohenzollerndamm 176
10713 Berlin

HYPERNATURAL

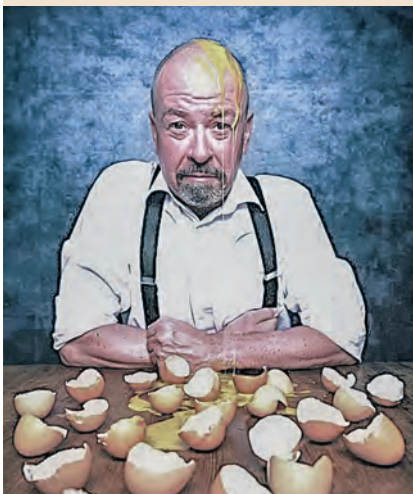


© Anett Stuth, Loch in der Welt, 2016-2024

Ausstellung im Rahmen des Europäischen Monats der Fotografie (EMOP 2025): Ute Behrend, Kerstin Flake, Thomas Florschütz, Peter Freitag, Margret Hoppe, Sven John, Sebastian Stumpf, Anett Stuth, Anna Vovan. Im Bewusstsein von immer gravierenderen Folgen für Natur und Gesellschaft durch menschliches Handeln bringt die Künstlergruppe Facetten des Anthropozäns in neue Zusammenhänge und verhandelt auf vielschichtige Weise Natürliches wie Übernatürliches. Ausstellung vom 8.3. - 1.6.25. Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr, Mittwoch 10 bis 19 Uhr, Samstag und Sonntag 11 bis 17 Uhr. // kommunalegalerie-berlin.de //

COMEDY

Sonntag, 9.3.25, 19 Uhr
Zimmertheater Steglitz,
Bornstr. 17, 12163 Berlin
EIN KELLNER PACKT AUS



© Foto: jeanferry.photography

Der singende Kellner ... ist noch viel mehr: Schauspieler und Sprecher für TV, Bühne, Film, Hörbuch, Werbung und Dokumentarfilme. Amüsante Geschichten über prickelnde Erotik, kulinarische Orgien sowie nachdenkliche Einschnitte im Leben eines Kellners. Eintritt: 18 € // T. 2505 8078, info@zimmertheater-steglitz.de //

LESUNG UND GESPRÄCH

Freitag, 14.3.25, 19 Uhr
Kulturhaus Schwartzsche Villa
Grunewaldstr. 55, 12165 Berlin

EISERNES SCHWEIGEN. MEIN VATER, DER RECHTSTERRORIST



In ihrem Buch „Eisernes Schweigen“ blickt Traudl Bünger in die Abgründe ihrer Familiengeschichte. Sie führt uns tief in die Historie der Bundesrepublik und zeigt ein junges Land, das sich neu positionieren muss und dabei übersieht, wie sich Rechtsextremisten nach dem Krieg wieder in Stellung bringen. Und das genau gleichzeitig seine große Kraft entdeckt: Tausende Menschen, die gegen menschenfeindliche Positionen auf die Straße gehen. Ein Abend über die Gefahr, in der unsere Demokratie sich von Beginn an befand – und über die Kraft, sich aus dieser Gefahr zu befreien. Mit: Dr. Traudl Bünger, Autorin, Dr. Sabine Bierwirth, Vorsitzende der Sektion Berlin-Brandenburg der Heinrich-Heine-Gesellschaft e.V., Moderation. Eintritt: 12 €/ 8 €. // Karten/Infos: heine.sektion.berlin@gmail.com //

AUSSTELLUNG

Freitag, 14.3.25, 19 Uhr
KUNSTWILD, Eschenstr. 4,
12161 Berlin

PFLANZEN



© Foto Sabine Wild

Pflanzen sind eine unerschöpfliche Quelle der Inspiration. Die Fotografie mit Pflanzen hat sich im Laufe der Geschichte unter Nutzung verschiedener Techniken zu einer Kunstform entwickelt, die auf kreative Weise die Schönheit und Komplexität der Natur wiederzugeben versucht. 10 Fotograf:innen untersuchten florale Individuen fotografisch auf ihre Charakteristika, Eigenheiten und Geheimnisse und übersetzten ihre Beobachtungen in ihre jeweils eigene Bildsprache. Ausstellung vom 14. - 16.03.25 // kunstwild.de //

GEDENKVERANSTALTUNG

Samstag, 15.3.25, ab 14 Uhr
Ludwig-Barnay-Platz u.a.

RAZZIA UND BÜCHER-VERBRENNUNG AM 15.03.1933



Am 15. März 1933 wurden etliche Wohnungen in der Künstlerkolonie am Laubenheimer Platz (heute Ludwig-Barnay-Platz) durch SA-Trupps und Bereitschaftspolizei nach „staatsfeindlicher“ Literatur durchsucht. 40 Bewohner:innen sind festgenommen worden. Die beschlagnahmten Bücher wurden auf dem Laubenheimer Platz verbrannt. Daran wird am 15. März 2025 mit drei Veranstaltungen erinnert:

- 14 Uhr: Begrüßung und Einführung von OMAS GEGEN RECHTS, Ludwig-Barnay-Platz
- 15.30 Uhr: Einweihung der Ausstellung „Verbrannte Orte“ im Hof des IBZ mit Musik und Vorträgen, Wiesbadener Str. 18
- 17 Uhr: Ausklang im Kunstraum des Vereins der Künstlerkolonie mit Lesungen und Musik, Kreuznacher Str./Schildhornstraße, neben Nah und Gut // kueko-berlin.de //

März 2025

BILDERVORTRAG

Samstag, 15.3.25, 19 Uhr
PRIMOBUCH (Kunstraum),
Herderstr. 24, 12163 Berlin

ARCHITEKTUR FÜR DEN MENSCHEN?



© Buchcover Hubertus Müller

Der Autor Hubertus Müller tritt in seinem Buch „Architektur für den Menschen?“ der modernistischen Verhässlichung unserer Städte entgegen und möchte den Mitmenschen, die das genauso sehen, eine Stimme verleihen und zu mehr lautem Protest ermuntern. Ein Plädoyer für das Prinzip der Europäischen Stadt. Eintritt frei, Spenden/Buchkauf erwünscht. Bitte reservieren! // T. 7017 8715 //

KONZERT

Sonntag, 16.3.25, 15 Uhr
Nachbarschaftshaus Friedenau,
Holsteinische Str. 30, 12161 Berlin
KAMMERMUSIKKONZERT



Ein einzigartiges Konzert steht an, wenn sich 8 junge Musiker aus dem Landesjugendorchester Berlin zu einem Streichoktett zusammenfinden. Eine Besetzung, die die Grenzen der Kammermusik ausreizt und ein fabelhaftes Spektrum an Klangfarben und Intensität bietet. Eintritt frei, Spende willkommen. // kultur-cafe@nbhs.de //

GESPRÄCH

Samstag, 22.3.25, 19 Uhr
Nachbarschaftshaus Friedenau,
Holsteinische Str. 30, 12161 Berlin

WIR REDEN ÜBER LITERATUR



Wie funktioniert ein kleiner unabhängiger Verlag und wie kommt man dazu, eine hierzulande unbekannte Autorin zu übersetzen? Darüber sprechen Aviva-Verlegerin Britta Jürgs und Tobias Schwartz, Übersetzer und Herausgeber von Molly MacCarthy's Buch „Kleine Fliegen der Gewissheit“. Sie war die Cousine von Virginia Woolf und Mitglied des legendären Bloomsbury Kreises. Eintritt frei, Spende willkommen. // kultur-cafe@nbhs.de //

AUSSTELLUNG

Montag, 24.3.25, 18 Uhr,
Nachbarschaftshaus
Friedenau, Holsteinische
Str. 30, 12161 Berlin

ALLEIN AUF DER VOGELINSEL



© Foto Carmen Birke

Anlässlich ihrer Foto-Ausstellung erzählt uns Carmen Birke über Naturschutz aus der Sicht einer Natur- und Vogelschutzwartin. Sie berichtet von ihrem Einsatz auf einer unbewohnten Insel, allein mit tausenden Vögeln. Eine ganz besondere Zeit. Eintritt frei, Spende willkommen. // kultur-cafe@nbhs.de //

STUMMFILM MIT ORGELBEGLEITUNG

Samstag, 29.3.25, 19 Uhr
Ev. Lucas-Kirche,
Friedrichsruher Str. 6a,
12169 Berlin

FRITZ LANG: SPIONE



Die Magie des Stummfilms wird wiederentdeckt. Der Organist David Schirmer widmet sich mit Leidenschaft der improvisierten Stummfilmbegleitung. An diesem Samstag zu dem Film „Spione“ von Fritz Lang von 1928. Eintritt frei, Spende erbeten. // lukas-musik.de/Lukas-Lichtspiele //

KIEZSPAZIERGANG

Samstag, 29.3.25, 14-15.30 Uhr
Treffpunkt:
Renée-Sintenis-Platz,
12159 Berlin

Gabriele Mittag erzählt bei dem Kiezspaziergang von fünf mutigen, klugen, starken Frauen aus Kultur, Politik und Architekturgeschichte, die in Friedenau gewohnt und gewirkt haben. Sie waren Pionierinnen und gingen ganz eigene Wege, oft ohne gesellschaftliche oder familiäre Rückendeckung. Der Spaziergang endet bei Sabine Wild in ihrer Galerie KUNSTWILD. Kosten 10,- € // Anmeldung unter mittag.gabriele@web.de //

KONZERTCHOR FRIEDENAU E.V.

Eins zwei drei, eins zwei drei, eins zwei ...

Von Achim Kühne-Henrichs, Mitglied im Chor



Probenwochenende im Februar: der Konzertchor stimmt sich ein

Foto: © AK-H

Was singt Ihr als nächstes? – Die Misatango von Martín Palmeri. Eine christliche Messe im Tango-Rhythmus, Uraufführung 1996 in Buenos Aires. – Oh, muss man dafür ...? Wie ging das nochmal? Schritt, Schritt, Wiegeschritt, Abschlusstakt ...

Alle fragen sich das am Anfang, so berichtet es der zeitgenössische Kompo-

nist Palmeri (geb. 1965) auf youtube. Der heute fast 60jährige Argentinier mit dänischen und italienischen Wurzeln kann aber sogleich beruhigen: Nein, man muss nicht Tango tanzen können, um sein Werk zur Aufführung zu bringen. Die Musiker, also Bandoneon, Klavier und Streichinstrumente, würden in ihren Solopassagen im Stile des Tango Nuevo

durchaus einen sehr dynamischen Klang entfalten. Der Chor allerdings sei bei der Misatango eher der klassischen lateinischen Messe verpflichtet: vom Kyrie über Gloria, Credo, Sanctus und Benedictus bis zum Agnus Dei.

Wie kommt man auf so eine Idee, argentinischen Tango und lateinische Messe in einem Werk zu verbinden? Auf der einen Seite die sinnliche und feurige Musik der Straße, der Menschen im Alltag Argentiniens. Auf der anderen Seite die feierliche Liturgie in der ehrwürdigen Catedral Metropolitana Santísima Trinidad de Buenos Aires, die einst auch Wirkungsstätte von Papst Franziskus war.

Die Misatango: ein einzigartiges Werk. Zu Beginn seiner Karriere als Profimusiker in Buenos Aires war Martín Palmeri als Chorleiter tätig und gleichzeitig als Pianist und Leiter eines Tango-Orchesters. Im Chor studierte er Messen ein – Bach, Mozart, Verdi. „Viele Sängerinnen und Sänger meines Chors“, erinnert sich Palmeri an die 1990er Jahre, „liebten den Tango und kamen sehr oft zu unse-

eigenen Charakter bewahren und doch in neuen, meist nicht mehr tanzbaren Formen wie Fuge, Toccata und sogar als umfangreiches Oratorium bis hin zur Tango-Oper zu Gehör kommen. Piazzolla fühlte sich verbunden mit den modernen Komponisten seiner Zeit wie Bela Bartok und Igor Strawinsky.

Geprägt durch diese musikalischen Weiterentwicklungen des Tango Nuevo setzte Martín Palmeri an, die bis dahin im Grunde tabuisierte Verbindung von Tango und Messe in einem eigenen Werk herzustellen. Die Chorstimmen, so schildert er sein kompositorisches Vorgehen, sollten dabei auch bei polyphonen Passagen stets gut singbar sein. Die Tango-Musiker wiederum, eine Hommage an Piazzolla, sollten genügend Raum für Feuer und Leidenschaft erhalten.

Mitte Februar 2025 hatte der Konzertchor Friedenau Gelegenheit, bei einem Chorwochenende in Woltersdorf bei Berlin ausführlich in die musikalischen Feinheiten einzutauchen. Nein, man muss nicht Tango tanzen können,



Das Leben hört sich gut an.

Perfekter Hörgenuss. Hier und überall.
Sorgen Sie für Ihr Wohlbefinden. Wir beraten Sie gerne.


Hörgeräte
an der Kaisereiche &
am Schlachtensee

An der Kaisereiche
Rheinstr. 21
12161 Berlin
Tel: 85 40 13 83

Am Schlachtensee
Breisgauer Str. 1-3
14129 Berlin
Tel: 80 10 54 74

www.hoergeraete-berlin.de

ren Konzerten mit dem Tango-Orchester. Da lag es nahe, über ein gemeinsames Projekt nachzudenken.“

Was die Tango-Musik betrifft, ließ sich Palmeri von dem argentinischen Bandoneon-Spieler und Komponisten Astor Piazzolla (1921-1992) inspirieren. Der hatte in den 1950er Jahren dem Tango Nuevo zum Durchbruch verholfen. Nicht länger sollte der rhythmische Wiegeschritt nur argentinische Volksmusik sein. Vielmehr sollte der Tango Nuovo zur klassischen Musik in Konzerthaus und Kathedrale aufschließen, dabei seinen

wenn man sich mit dem Stück beschäftigt. Aber man fängt innerlich an, den Tango-Rhythmus ins Blut zu bekommen. Und mit diesem inneren Rhythmus-Gefühl kann die Misatango ihre Faszination, ihren Ausdruck von Trauer und Schmerz, aber auch von Freude und Erlösung wunderbar entfalten.

☑️ Konzert „Misatango“ am 9. März um 18.00, Apostel-Paulus-Kirche, Grunewaldstraße 77a in Schöneberg. Leitung: Sergi Gili Solé. Zur Einstimmung wird es weitere lateinamerikanische Musikstücke geben. Info: www.konzertchor-friedenau.de

INTERVIEW-RÄTSEL



Lösung von S.4

Unser Gesprächspartner war Jörg Oltmann, Bezirksbürgermeister von Tempelhof-Schöneberg, hier sitzend im „Goldenen Saal“ des Rathauses Schöneberg vor dem Wandgemälde „Havellandschaft“ von Matthias Koeppel von 1986/87 (Foto: © Günter Sandermann).

Jörg Oltmann ist gerne bereit, mit Bürgern über Anliegen, die die Bezirksverwaltung betreffen, zu sprechen. Vorherige Anmeldungen zu seiner Sprechstunde per Mail an bzbm@ba-ts.berlin.de oder telefonisch unter 030-90277 2041.

GENOSSENSCHAFT ÜBERNIMMT HENNWACK

Aufbruch der Jungen
mit alten Büchern

Von Linda Lehnert



Dieser Bücherschatz aus Steglitz geht nun auf die Reise

Foto: © LiLe

Nach 20 Jahren schließt das Antiquariat Hennwack in der Steglitzer Albrechtstraße. Das Grundstück wird verkauft. Eine Gruppe von zwölf jungen Leuten, darunter viele bisherige Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, hat die Geschäftsführung übernommen und wird das Antiquariat am neuen Standort in der Feuerbachstraße 26 weiterführen.

„All you can read“ hätte hier über dem Eingang stehen können. Wer das Antiquariat Hennwack mit seinen über 400.000 Büchern kennt, der weiß: Das Schlaraffenland ist kein fiktiver Ort, es existiert wirklich – zumindest für passionierte Leser. Beim Schlendern durch die schier endlosen Räume in der Albrechtstraße lief man über Persertepiche vorbei an Regalen und fast deckenhoch gestapelten Bücherkartons. Bei meinem Besuch am letzten Öffnungstag bleibe ich ab und an vor einem Regal stehen.

Viel Raum ist z. B. dem wichtigen Thema Kochen & Ernährung gewidmet; aber heute nutzt man eher das Internet und schlägt seltener in Kochbüchern nach. Nebenan bei den Lyrik-Anthologien spiegelt sich der Zeitgeist: Moderne Lyrik aus Nicaragua steht neben Heines „Buch der Lieder“. Die belletristische Literatur ist nach Autoren geordnet, zum Glück. Hier findet man ohne lange suchen zu müssen.

In einem Regal liegt gut sichtbar ein aufwändig hergestellter Bildband: „Perlen im Sande der Mark“ (1930) aus der Reihe „Die deutschen Bücher“. Er begrüßt den Leser mit dem schlichten Verslein: „Wiese, Wasser, Sand, das ist des Märkers Land. Und die grüne Heide, das ist seine Freude“. Auf dem Einband hinten Werbung in eigener Sache:

„Die deutschen Bücher – Das vollendete Erzeugnis deutscher Wertarbeit. Vorbildlich in Ausstattung und Preis“: Ein bibliophiles Schätzchen!

Vor einem Regal voller „Kursbücher“ kommen Erinnerungen an die bewegten 68er Jahre. Das Kursbuch, 1965 von Hans Magnus Enzensberger gegründet, gehörte ja zu den wichtigsten Organen der Außerparlamentarischen Oppositions- und Studentenbewegung, und die zunehmende Politisierung ab 1968 hat zu einer immensen Auflagensteigerung der Zeitschrift geführt. Diese Entwicklung spiegelt sich hier im Regal: Das Kursbuch ist erst ab 1968 vorhanden, die frühen Ausgaben fehlen.

Natürlich gibt es auch verschiedenste Lexika und Ratgeber wie z.B. Erfolgreich schreiben, reden, rechnen. Das stammt aus Zeiten, wo noch Wert auf fehlerfreies Deutsch gelegt wurde. Das Rechnen haben ja längst die Taschenrechner übernommen. Auch die Sexualwissenschaft („Dornröschen schläft nicht mehr“) ist vertreten, daneben Erotika (natürlich mit dem Klassiker „Casanova“). Am Regal hängt ein Zettel „Erotik DVDs auf Anfrage“. Jugendschutz ist also auch dem Antiquar ein Anliegen!

Beim Thema Seefahrt, Schiffe und Meer erheitert mich der Titel „Das Meer in Dichtung und Farbaufnahmen“ (1967) durch seine unfreiwillige Komik.

Das Regal direkt daneben ist dem Kabarett gewidmet und ich stelle mir vor, dass so ein Bücher-Schlaraffenland eine unerschöpfliche Quelle für Kabarettisten sein könnte.

Hennwack, das größte Berliner Antiquariat, wurde von Harald Hentrich und Holger Wackershausen (†) gegründet. Die neue Buchgenossenschaft Hennwack eG hat mit dem Buchbestand

auch den bekannten Namen übernommen. Die passionierten Genossenschafts-Mitglieder wollen die Tradition und das kulturelle Erbe von Hennwack in die Zukunft führen. In der Feuerbachstraße 26, nicht weit von der Schlossstraße, ist ein lebendiger kultureller Treffpunkt geplant.

Bis Ende Januar war Ausverkauf in der Albrechtstraße, es gab 50 Prozent auf alles. Ein Mitarbeiter erklärte, dass das Antiquariat ab 1. Februar geschlossen sei und outete sich als leidenschaftlicher Leser. Er würde Bücher nie bei Amazon bestellen, sagte er, sondern bei seiner Buchhandlung vor Ort. „So muss das auch sein“, bestätigte ich. Wir möchten unsere Buchhandlung, und damit ein Stück Kultur im Kiez, ja erhalten.

Die Buchgenossen werden den Bestand allerdings reduzieren müssen, denn die neuen Räumlichkeiten sind kleiner. Die Vision ist jedoch, die beeindruckende Vielfalt eines der größten deutschen Antiquariate zu erhalten – und die Wohlfühl-Atmosphäre durch ein Café (mit gutem Kaffee!) zu steigern. Neben dem Buchverkauf sind Lesungen, Buchvorstellungen und litera-

rische Diskussionen geplant, wodurch die kulturelle Landschaft des Bezirks aktiv mitgestaltet werden soll.

Das Sortiment am neuen Standort basiert auf einem Dreiklang:

Alt: Preiswerte gebrauchte Bücher und Klassiker.

Selten: Exklusive Raritäten, darunter seltene Erstausgaben und historische Werke.

Neu: Jedes lieferbare Buch soll im Antiquariat zu bestellen sein.

Einige Tage nach der Schließung kam ich bei Hennwack in der Albrechtstraße vorbei und sah, wie die jungen Leute Bücherkisten aus der Durchfahrt von Hand zu Hand weiterreichten bis zur Straße, wo sie dann in einem Lieferwagen verstaut wurden. Als ich meine Bewunderung für diesen Kraftakt ausdrückte, meinte eine junge Frau: „Wir haben die Arbeit total unterschätzt!“ Und ein Blick in die hell erleuchteten Räumlichkeiten zeigte: Der Bestand schien sich kaum verringert zu haben.

Man muss dem Team die Daumen drücken, dass die Euphorie des Neuanfangs mitgenommen werden kann an den neuen Standort.

WE CARE
wolf & tiger
FOR PETS



wan wan WOW!

EURE TIERARZTPRAXIS
AM BRESLAUER PLATZ



Direkt zum
Schnuppertermin



Lauterstraße 12 · 12159 Berlin · 030 209 667 820

www.wolfandtiger.de

📷 wolfandtiger_de

Frühlingserwachen mit Schwung

Hula Hoop ist Cardio Sport und fördert die Koordination

Der Frühling steht vor der Tür, und mit ihm erwacht die Lust auf Bewegung und neue Herausforderungen. In einer Zeit, in der das Smartphone immer griffbereit ist und viele Aktivitäten bequem vom Sofa aus erledigt werden können, ist es umso wichtiger, körper-

lich aktiv zu bleiben. Warum also nicht einmal etwas Neues ausprobieren? Wie wäre es mit einem Bewegungskurs an der Volkshochschule?

Der Hula-Hoop-Reifen, wie wir ihn heute kennen, wurde 1958 durch eine clevere Marketingkampagne eines amerikanischen Spielzeugherstellers weltweit populär. Der Name setzt sich aus „Hula“, einem traditionellen hawaiischen Tanz, und „Hoop“ (Reifen) zusammen.

Die Welle der Begeisterung schwappte schnell nach Deutschland – und soll sogar dazu geführt haben, dass Orthopäden vermehrt ältere Hula-Hoop-Fans mit Bandscheibenproblemen behandelten. Heute weiß man: Mit der richtigen Technik lässt sich der Reifen gelenkschonend und effektiv einsetzen.

Gesunde Bewegung mit Spaßfaktor

Neu im Programm der Volkshochschule im Bezirk sind Hula-Hoop-Workshops, in denen Sie die Grundlagen erlernen und dabei auch erfahren, wie Sie Ihre Wirbelsäule optimal schonen. Der Fokus der Workshops liegt auf den Techniken des Hula Hoop – von der richtigen Körperhaltung bis hin zu Arm-Rollen und der Manipulation des Reifens am ganzen Körper. Spielerische Elemente sorgen für Abwechslung und machen das Training kurzweilig. Egal, ob Sie neu dabei sind oder bereits Erfahrung mitbringen – alle sind willkommen! Für die Dauer des Workshops werden Hula-Hoop-Reifen zur Verfügung gestellt.

Machen Sie mit und erleben Sie selbst, wie vielseitig und wohltuend das Training mit dem Hula Hoop sein kann!

Unsere Angebote:

Die Workshops finden an einem Samstag oder Sonntag von 13:45 bis 17:00 Uhr im Haus am Barbarossaplatz statt.

Sonntag, 9.3.25 (Workshop
TS302.880F)

Samstag, 22.3.25 für Eltern mit
Kindern ab 10 Jahren (TS302.882F)

Sonntag, 6.4.25 (Workshop
TS302.884F)

Samstag, 12.4.25 für Eltern mit
Kindern ab 10 Jahren
(TS302.886F)

Samstag, d 24.5.25 (TS302.890F)

☑ Weitere Informationen und Anmeldung:
www.vhs-tempelhof-schöneberg.de



Bewegungskurs Hula Hoop:
Spaß und Förderung Foto: © vhs TS



lich aktiv zu bleiben. Warum also nicht einmal etwas Neues ausprobieren? Wie wäre es mit einem Bewegungskurs an der Volkshochschule?

Weit mehr als ein Kinderspiel

Viele verbinden mit Hula Hoop unbeschwerter Kindheitserinnerungen: den Versuch, den Reifen möglichst lange in Bewegung zu halten, oder das Staunen über Artistinnen, die gleich mehrere Reifen gleichzeitig rotieren lassen. Doch wussten Sie, dass Hula Hoop nicht nur ein unterhaltsames Spielzeug, sondern auch ein gutes Fitness-Training ist? Die Bewe-

DIE ANDERE PERSPEKTIVE

Das ist doch ...



Idee und Foto: © Elfie Hartmann

... eine während der 2002 ausgeführten Umbau- und Renovierungsarbeiten freigelegte (insgesamt zwölf) Fliesenverkleidung der hier bis 1951 gültigen Stationschilde. Inzwischen heißt die U-Bahnstation der Linie 4 unterhalb der Carl-Zuckmayer-Brücke „Rathaus Schöneberg“.

KIEZGESCHICHTE

Mutterzorn in Originalfassung

Von Elfie Hartmann

Die junge Mutter mit dem Kinderwagen und einem Kleinkind an der Hand stand vor dem Zebrastreifen am S-Bahnhof Feuerbachstraße. Sie wartete mit anderen Passanten darauf, dass ankommende Autos hier pflichtgemäß anhalten würden. Als ein Auto ohne zu stoppen den Zebrastreifen ziemlich rasant überfuhr, brüllte sie dem Fahrer hinterher:

„Du A ... (der genaue Wortlaut ist in der Redaktion zu erfahren), biste bescheuert? Kannste nicht kieken oder fährste völlig blind?“

Und weiter, völlig außer sich und noch durchdringender in Richtung der Umstehenden, einschließlich meiner Person, restlos empört: „Son Vollidiot, mal ehrlich, ick kann ja hier voll abkotzen!“

Der Vergleich (Kopfkino?) mit der Löwenmutter, die da völlig außer sich

rigoros ihre Jungen „verteidigt“ hatte, lag hier schon ziemlich nahe. Und in diesem, leicht grotesken, Fall und der geschilderten Ausnahmesituation sei der spontane Kontrollverlust ihres lautstark geäußerten Vokabulars besser ganz schnell verziehen.

Trotz der ungeheuren Gefahrenlage entbehrte die Begebenheit zu guter Letzt jedoch nicht einer gewissen Heiterkeit. Auf jeden Fall war der jungen Mutter danach eine große Erleichterung anzusehen. Allerdings schien sie jetzt auf allgemeinen Beifall zu warten, denn sie schaute sich regelrecht triumphierend um.

Leider war nur ihre spontane Reaktion „amüsant“. Der Anlass dazu war absolut ernst zu nehmen.

Aber Ende gut, alles gut. Großstadtleben. Eben.



**HALLELUJAH
CHILDREN
BERLIN**

**GOSPEL
CHOR**

Leitung
Friederike Läser

12159 Berlin
U+S Innsbrucker Platz
S Friedenau
U Friedrich-Wilhelm-Platz
mariotki@web.de

**Gospelsongs, Spirituals,
Popsongs ... and more**

Proben: donnerstags 20-22 Uhr
Gemeindesaal Philippuskirche Friedenau
Stierstraße 17-19

**NEUE STIMMEN
sind uns herzlich willkommen!**

www.hallelujah-children.de

Alles an einem Ort zusammen, das ist das Konzept des Blumenfisch Store,“ so beschreibt der Betriebsstättenleiter Jens Kotte die Idee, die sich hinter dieser wahrlich bunten Mischung verbirgt. Schon im Herbst 2018 hat das Bistro mit dem sich anschließenden kleinen Kaufhaus in den GSG Höfen 1 in der Schöneberger Reichartstraße, ganz nahe von Sachsendamm und Bahnhof Südkreuz, eröffnet. Es ist ein Ort von ganz besonderer Art, ein Zuhause für die so genannten „Berliner Unikate“, die sich hinter dem phantasievollen Namen Blumenfisch verbergen. Eine breite Vielfalt von Produkten kommt hier zusammen: unterschiedlichste Arbeiten, die von Menschen mit psychischen und geistigen Beeinträchtigungen sowie sozial Benachteiligten unter fachlicher Anleitung hergestellt wurden. Die gesamte Kollektion entsteht komplett, vom ersten Entwurf bis zum letzten Fertigungsschritt, in den Werkstattbetrieben von Blumenfisch.



Das Kubbspiel: der König Foto: © Blumenfisch

Alles ist im Blumenfisch-Laden zu erwerben. Was die Werkstätten hervorbringen, kann sich sehen lassen: Da mischt sich lokales Handwerk mit kreativem Design. Alles gleich zum Mitnehmen. Jedes Stück ist einzeln zertifiziert als ein Produkt aus der Reihe der Berliner Unikate: Beistelltische, Garderobenständer, individuelle Rucksack/Tragetaschen aus recycelter LKW Plane, Wandgarderoben, Spiele aus strapazierfähigem Buchenholz, aufwändig

BLUMENFISCH WERKSTÄTTEN

Ein Kaufhaus voller Unikate

Von Elfie Hartmann



In den GSG-Höfen: dort geht es zu der Fundgrube von Blumenfisch

Foto: © EH

gearbeitete Kulturtaschen in unterschiedlichen Größen und Farben, Brillenetuis, Hängeleuchten sowie Tischleuchten, Bilderrahmen und vieles mehr gibt es hier in anheimelnder Atmosphäre ganz zwanglos anzusehen oder eben auch zu erwerben. Die handwerkliche Qualität und Gestaltung ist beeindruckend.

So wurde das hölzerne Kubb-Spiel – auch Wikinger-Schach genannt – sogar ausgezeichnet mit dem „Design Plus-Award 2017 Ethical Style Edition“.

Die auf unterschiedliche Art leicht beeinträchtigten Menschen arbeiten immer unter Fachanleitung. So werden sie im Verkauf, Lager, im Online-Shop, in der Küche oder im Bistro jeweils nach ihren Fähigkeiten eingesetzt. Vormalig nannte sich dieses inklusive Projekt noch „Via Werkstätten“, aber dann entschied man sich auf allgemeinen Wunsch für den als passender

empfundener Namen Blumenfisch. Der Blumenfisch Store in Schöneberg versteht sich nun als Herz und Hauptsitz mehrerer auf Berlin verteilter Standorte dieses sozialen Projekts, andere Orte sind unter anderem Wannsee und Weißensee.

Vom S-Bahnhof Südkreuz (oder vom Halt der Busse 184 und 248) sind es fünf Fußwegminuten in Richtung IKEA, dann ist dieser angenehme Ort kaum zu übersehen oder zu verfehlen. Von Montag bis Freitag gibt es in der Restaurantkantine von 11.30 bis 14.00 Uhr einen preisgünstigen Mittagstisch mit jeweils drei unterschiedlichen Hauptgerichten. Das Bistro hat Montag bis Freitag von 8.00 bis 15.00 Uhr geöffnet. Der Store hat auch samstags geöffnet.

☑ VIA Blumenfisch gGmbH
Geneststraße 5/Ecke Reichartstraße 2
www.blumenfisch-berlin.de

TIPPS
VON FRIEDA GÜNSTIG„COLLAGE
CONCERTS“KONZERT DER
STUDIERENDEN

Hochschule für Musik

Galakutschen - Saal II

Schlossplatz 7

Berlin-Mitte

jeden Donnerstag 13.00

EINTRITT FREI

KIEZHUND DES MONATS

Lucie

Golden*e Retriever*in,
2 Jahre alt.Besonderheiten /
Ausbildung:Assistenz / Bürohund
bei Besitzerin im
NormenWerk
(Deutsches Institut
für Normung).

DIN Platz:

Burggrafenstraße 6,
Ecke
Kurfürstenstraße
in Schöneberg

Vorgestellt von Elfie Hartmann

NICOLAISCHE BUCHHANDLUNG
BERLINS ÄLTESTE BUCHHANDLUNG | GEGRÜNDET 1713

BUCHTIPP

Paul Lynch:
Das Lied
des Propheten

Verlag Klett-Cotta, 26 €

Nicht im Unbekannten, sondern im EU-Mitgliedsland Irland hat Paul Lynch diese dystopische Geschichte angesiedelt, ausgezeichnet mit dem Booker Prize 2023. Danach befindet sich Irland in der Gewalt einer extremistischen Regierung. Gebote wie Verbote, Überwachung und Repression bestimmen zunehmend den Alltag. Die Gesellschaft ist gespalten, das Miteinander von Misstrauen und Gewalt gekennzeichnet. Wer bisher dachte, derlei Szenarien kämen „nur in weit entfernten“ Ländern vor, wird mit diesem Roman also eines anderen belehrt.

Im Zentrum des Geschehens steht die Familie Stack. Vater Larry ist Gewerkschafter, Mutter Eilish Biotechnikerin. An einem dunklen, regennassen Abend öffnet die Wissenschaftlerin und vierfache Mutter Eilish die Tür ihres Hauses in Dublin und steht zwei Beamten der neu gegründeten irischen Geheimpolizei gegenüber. Sie sind gekommen, um ihren Mann Larry zu verhören, der kurz nach dieser Begegnung spurlos verschwindet. Als eine Rebellenarmee sich gegen das diktatorische Regime erhebt, kommt es zum Krieg, und Eilishs ältester Sohn schließt sich dem bewaffneten Widerstand an.

Paul Lynch hat einen aufwühlenden Roman geschrieben, der einen unglaublichen Sog ausübt. Bis zuletzt habe ich auf ein „gutes“ oder wenigstens besseres Ende gehofft. Nur um mich dann angesichts des Dramas schmerzhaft erinnert zu fühlen an so viele Krisengebiete in der Welt, in denen Menschen jeden einzelnen Tag zu Unsicherheit und Flucht verdammt sind.

Susanne Ölke

NICOLAISCHE BUCHHANDLUNG
in Friedenau, Rheinstraße 65www.nicolaische-buchhandlung.deQuerflöten-
Gitarrenunterricht

Musiklehrer, langjährige Erfahrung

Tel.: 84 41 17 88

GEMEINSAM KOCHEN

Menü der Vielfalt

Von Susanne Groener



Peruanische Winterküche: Alle legen bei den Vorbereitungen Hand an

Foto: © SG

Es ist Mittwochabend, 18 Uhr. Im interkulturellen Haus in der Geßlerstraße in Schöneberg wird heute gekocht, schon auf dem Weg nach oben ist fröhliches Stimmengewirr zu hören. In der Küche im ersten Stock sitzen acht Personen um einen großen Tisch und schnippeln Gemüse. Nebenan deckt jemand den Tisch, und Victor Mendivil, einer der beiden Organisatoren und heute der Chefkoch, verteilt noch rasch Bögen mit den Rezepten, sodass alle einen neben sich liegen haben.

Thema des Abends ist die peruanische Winterküche. Das dreigängige Menü umfasst eine traditionelle grüne Andensuppe, Pasta im Stil von Südlima sowie eine raffinierte Dessertkreation der Novoandina-Küche. Staunend betrachte ich die Zutatenliste: an Kräutern unter anderem ein Heilkraut aus den peruanischen Anden, mexikanischer Drüsen-gänsefuß (!), mexikanische Gewürztagetes, Achiote-Öl und eine Frucht namens Lúcumá. Tatsächlich sind diese Dinge in der Umgebung erhältlich, wie mir Tamara Siebenmorgen-Koch, die Gründerin und Organisatorin der Veranstaltung, erzählt. Frau Siebenmorgen kennt sämtliche Geschäfte mit raren und exotischen Produkten, denn sie

kauft seit 36 Jahren für den interkulturellen Kochkurs ein und leitete ihn bis vor kurzem ganz allein.

Nach und nach treffen noch einige Nachzügler ein, die herzlich begrüßt und auf der Teilnehmerliste abgehakt werden. Insgesamt ist Platz für 18 speisende Personen; 12 können am Arbeitstisch bei den Vorbereitungen mitmachen und die anderen decken den Tisch oder spülen, was anfällt und nicht in die Maschine soll.

Die Gruppe setzt sich an diesem Abend vorwiegend aus SüdamerikanerInnen

aus Peru und Brasilien zusammen, aber auch polnische, ungarische, amerikanische und einige deutsche KöchInnen sind dabei. Gesprochen wird fast nur deutsch, dies ist nämlich ein Sprachkurs mit dem Ziel, zugewanderten Schönebergern den zwanglosen und freundlichen Austausch mit deutschen Muttersprachlern zu ermöglichen und Kontakte zu knüpfen.

Frau Siebenmorgen-Koch erzählt von einer chinesischen Studentin, die anfangs kein Wort Deutsch sprach, aber fleißig lernte und kochte und schließlich in Berlin in Theaterwissenschaften promovierte. Viele ehemalige TeilnehmerInnen haben sich erfolgreich in Deutschland integrieren können, durch Absolvieren einer Ausbildung und mit Unterstützung durch ein soziales Netzwerk – wie diese gemeinsamen Kochabende.

Inzwischen sind die Kräuter gehackt und es duftet köstlich aus einer riesigen Pfanne. Victor beaufsichtigt das Legieren der grünen Suppe und erzählt von den Ursprüngen des Pastagerichts in der italienischen Einwanderergemeinde Limas. Ich schnuppe neugierig an allen Töpfen, lasse mir die Lúcumáfrucht in Rohform auf einem Handy zeigen und helfe beim Spülen. Man kommt so leicht ins Gespräch dabei – alle erzählen gern und offen, sprachliche Hemmungen sind vergessen, es wird gelacht und geneckt. Wer zusammen kocht und isst, kann gar nicht anders. Lange habe ich mich in einer Gruppe fremder Menschen nicht so wohl gefühlt.

Wie wichtig und wohltuend solche Treffen für Neuankömmlinge und Alteingesessene sind, ist kaum zu ermessen. Die interkulturellen Kochabende sind ein Gewinn für alle Teilnehmenden. Sie finden am ersten und dritten Mittwoch des Monats statt und kosten pro Person fünf Euro als Umlage für die Lebensmittel. Die Themen sind jedes Mal anders und auch die Zusammensetzung der Gruppe bleibt nicht gleich, obwohl es einen harten Kern von deutschen Muttersprachlern gibt. Interessenten melden sich über info@amuberlin.de an und rechnen damit, auf eine Warteliste gesetzt zu werden. Es lohnt sich!

KEHRAUS VON LINDA LEHNERT

Uhl und Nachtigall

„Was dem einen sin Uhl, is dem anern sin Nachtigall“, so sagt man, wenn sich einer freut, und ein anderer das Nachsehen hat.

Man stelle sich folgende Situation vor: Es nieselt und ist richtig ungemütlich – und die Radfahrer-Ampel ist gerade auf Rot umgesprungen. Also: Bremsung wider Willen – und

warten. Und warten und warten ... Was ist das für eine hinterhältige Ampelschaltung, die Radfahrer so lange im Regen stehen lässt?

Auf einmal tönt eine laute Stimme von links: „Immer grün, immer grün! Ham wir ein Glück!“ und eine Oma schiebt ihr Enkelkind schnellen Schrittes vor mir über die Straße.

Der Ärger war wie weggeblasen!



Kunst kann glücklicher machen!

Von Susanne Groener

Noch vor zehn Jahren wäre wohl kaum einer von uns auf die Idee gekommen, sich Gemälde übers Internet anzugucken. Aber wie so viele Unwahrscheinlichkeiten hat Covid auch diese ins Reich der Realität befördert: Museen und Galerien machen seitdem ihre Schätze online zugänglich, bieten virtuelle Führungen an und erreichen so ein weit größeres Publikum als je zuvor.

Vielleicht hätten Sie auch nicht gedacht, dass Kunstbetrachtung gut für unsere Gesundheit sein kann. Ist aber zweifelsohne so, wie etliche Studien der letzten zehn Jahre zeigten und meine Kollegin Elfie Hartmann bestätigen wird. Sich mit Kunst auseinanderzusetzen kann sowohl körperliches als auch mentales Wohlbefinden deutlich erhöhen.

Aber trifft das auch für digitalen Kunstgenuss zu? Eine vergleichende amerikanische Studie (DOI: 10.3389/fpsyg.2022.782033) untersuchte die Wirkung von online dargebotenen Kunst- und Kulturpräsentationen auf die Betrachter. Probanden wurden gebeten, per Handy, Tablet oder Tischcomputer ein Bild von Monet oder eine künstlerische Darstellung japanischer Kochkunst anzusehen. Vorher und nachher wurden Laune, Angstgefühle, subjektives Wohlbefinden und Einsamkeitsgefühle der TeilnehmerInnen gemessen. Ergebnis: nur 1-2 Minuten Beschäftigung mit Kunst wirken sich positiv auf die genannten Faktoren aus. Je mehr die Betrachter mit dem, was sie sahen, anfangen konnten bzw. je besser es ihnen gefiel, desto größer war der Effekt. Die Wirkung ist vergleichbar mit der von Ausflügen in die Natur oder analoge Kunststätten.

Mich machen allein solche Studienergebnisse schon ein bißchen glücklicher. Klicken Sie sich in Ihre Lieblingsgalerie. Dürer statt Doomscrollen, Watteau statt Weide! Wenn Sie dann noch eine schöne Topfpflanze anschaffen und sich liebevoll um sie kümmern, steht Ihrem seelischen Wohlbefinden (fast) nichts mehr im Wege.